

POLITISCH GESTALTEN STATT VERHANDELN

BESSERE POLITIK BRAUCHT NEUE VERFAHREN.

Pressemitteilung, Oldenburg / Lörrach, 19.09.2018

Ein Bericht der Schöpflin Stiftung und des Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) kritisiert die Art und Weise, wie derzeit Freihandelsabkommen verhandelt werden. Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Architektur des Verfahrens, den Methoden und den Formaten der Verhandlung sowie der Organisation des Prozesses. Ergebnis: Ein grundsätzliches Defizit in der Politik an Wissen und Bewusstsein über die Verfahrensgestaltung wird dabei besonders deutlich.

Der Bericht skizziert Möglichkeiten, wie sich politische Verfahren inklusiver, transparenter und partizipativer gestalten lassen. Das soll nicht nur eine größere Legitimation, sondern vor allem bessere Ergebnisse schaffen. Die Schöpflin Stiftung und das IPG laden dazu ein, auf Basis dieser Überlegungen über die nächsten Schritte der demokratischen Entwicklung Europas nachzudenken.

Nur in stimmigen Verfahren können stimmige Lösungen entwickelt werden. Das gilt für lokale Planungen wie etwa Windenergieprojekte, bei nationalen Vorhaben wie in der Sozialgesetzgebung, genauso wie für internationale Abkommen über Handelspolitiken. Damit internationale Abkommen nachhaltig, gerecht, innovativ, sinnvoll und demokratisch sein können, braucht es somit neue und verbesserte Methoden und Formate in der Politik.

Die Unterhändler und Verhandlungsführer in (internationalen) Verhandlungen wissen aber nur wenig über die Planung und Gestaltung von Prozessen. Sie wissen vor allem, welche Strategien sie benötigen, um ihre Positionen durchzusetzen.

„Ein Verfahren kopiert seine innere Logik auf das Ergebnis. Wenn ich im Modus eines Marktplatzes verhandele, erziele ich vielleicht einen guten Preis, aber ich schaffe kein neues innovatives Produkt. Wenn unsere Zukunft aber von neuen guten Ideen abhängt, dann benötige ich auch fundamental andere politische Verfahren “, sagt Jascha Rohr, Geschäftsführer des IPG.

Haltungen und Methoden politischer Verfahren sollten die angestrebten Intentionen und Ziele unterstützen. Geht es darum, gemeinsam gute Lösungen für komplexe Herausforderungen zu entwickeln, dann müssen die Verfahren selbst transparent, partizipativ, kollaborativ und innovativ sein. Methoden und Veranstaltungsformate müssen diese Prinzipien unterstützen und verwirklichen. Tim Göbel, Geschäftsführender Vorstand der Schöpflin Stiftung kommentiert dazu:

„Wir finden, dass die Zeit reif ist, dass das, was in den Bereichen kommunaler Entwicklung und Stadtplanung, in Bildungs- und Nachhaltigkeitsprojekten schon lange an partizipativen Gestaltungsprozessen praktisch geübt und erfolgreich umgesetzt wird, nun auch in Zusammenhängen wie der EU zum Einsatz kommt.“

Dafür muss der öffentliche Raum, in dem Ideen und Lösungen für gemeinsame Probleme entstehen, stärker gefördert und sichtbar gemacht werden. Es muss darum gehen, demokratische Innovationen von kleiner Ebene auf größere Ebenen zu übersetzen. Die Schöpflin Stiftung und das IPG entwickeln nun Ansätze, um diese neue Kultur, wie Politik und Verhandlungen gedacht werden können, auf europäische und internationale Ebene zu heben.

Das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG) und die Schöpflin Stiftung haben im Projekt „Cocreating European Trade Policy“ erste Ansätze entwickelt, wie Verfahren zur Entstehung internationaler Handelsabkommen demokratischer, nachhaltiger und partizipativer gestaltet werden können. Der Bericht enthält Veränderungsideen sowie einen Konzeptentwurf für die „European Days of Democratic Innovation“. Darin wird beschrieben, wie ein europäischer partizipativer Prozess aussehen könnte, um innovative Ideen zur demokratischen Entwicklung der EU zu entwickeln und eine partizipative Arbeitsweise in die bestehenden Institutionen und deren Verfahren einzuführen.

Den vollständigen Bericht „Cocreating European Trade Policy“ finden Sie unter www.partizipativ-gestalten.de/cocreating-trade-policy/.

Die Schöpflin Stiftung, Lörrach, engagiert sich für kritische Bewusstseinsbildung, eine lebendige Demokratie sowie eine vielfältige Gesellschaft. Mit ihrer Arbeit will sie die Weichen für eine bessere Zukunft stellen. Die Stiftung verfolgt dazu verschiedene Ansatzpunkte und gibt Impulse, die Hebelwirkung entwickeln. Das Projekt ist Teil des Engagements der Schöpflin Stiftung für eine gerechte und nachhaltige Wirtschaft und Gesellschaft.

Tim Göbel, Geschäftsführender Vorstand / Schöpflin Stiftung
www.schoepflin-stiftung.de

Das Institut für Partizipatives Gestalten (IPG), Oldenburg, ist ein Projektbüro für Beteiligung, Zusammenarbeit und Soziales Design. Inmitten vielfältiger Herausforderungen entwickelt es zusammen mit Akteuren aus Zivilgesellschaft, Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zukunftsfähige und innovative Konzepte, Produkte und Ideen. Das IPG hat über 10 Jahre Erfahrungen darin, politische und planerische Prozesse mit kollaborativen Methoden zu gestalten.

Jascha Rohr ist Gründer und Geschäftsführer des IPG und ist u.a. Urheber der Idee der Bundeswerkstatt („In unserer Macht“, thinkOya, 2013)

Jascha Rohr, Geschäftsführung und Projektverantwortlicher / Institut für Partizipatives Gestalten
+49 (0)163 7709779 / j.rohr@partizipativ-gestalten.de / www.partizipativ-gestalten.de